

rechts und links vom Henkel Gruppen von je drei aufwärtsgebogenen Knubbenzapfen. Schulterzone verziert mit dreireihigem Band vertikaler Einstiche (Abb. 2 e).

10. Reste eines schwachbauchigen Topfes mit kurzem, steilem Hals. Unterhalb einer umlaufenden Ritzlinie am Halsansatz ist das Gefäß wie durch Aufdrücken einer Matte oder eines Strohbüschels geraucht.
11. Kleine, verzierte Scherben von mindestens vier weiteren Gefäßen, ferner eine röhrenförmige Bernsteinperle.

Die Zeitstellung des Fundkomplexes ist auf Grund enger Verbindungen zur Spätphase der Bernburger Kultur Mitteldeutschlands (Gefäßform, Schulterdekor mit ausgespartem Zickzackband, Knubben und Zapfen) als endneolithisch anzusetzen.

Ausführliche Publikation erfolgt nach Abschluß einer geplanten, systematischen Untersuchung des restlichen ungestörten Fundplatzes.

K. L. VOSS

Frühbronzezeitliche Grabhügel bei Wittenwater, Krs. Uelzen

Mit Tafel 3

Wegen der geplanten Kultivierung einer von Äckern umgebenen Waldparzelle auf dem „Schwarzen Berge“ wurde die Untersuchung von 13 Grabhügeln notwendig. Die Hügel liegen in einer dichtgeschlossenen Gruppe auf der nach Süden zum Wittenwater-Bach hin abfallenden Geländeschwelle am Ost- rand der Gemarkung. In einer ersten Kampagne von sechs- wöchiger Dauer wurden im Mai und Juni fünf kleinere und mittlere Hügel mit Durchmessern von 10 bis 18 m ausgegraben, zwei davon sind noch nicht vollständig untersucht.

Hügel 5 (Numerierung nach dem Vermessungsplan) war im Zentrum durch frühere Raubgrabungen sehr stark gestört, sichere Bestattungen konnten nicht erkannt werden. Im Hügel- fuß fanden sich Reste von zwei etwa konzentrischen, lockeren Steinkränzen. Als Einzelfund wurde in der zentralen Störung eine Feuersteinfeilspitze mit konkaver Basis geborgen.

Hügel 7 enthielt im Westteil eine sorgfältig gesetzte, trogförmige Steinbettung (Taf. 3 a). Auf einer einzelnen Platte in der Mitte der Steinpackung, die als Unterlage für einen Bestatteten anzusehen ist, stand ein kleines, etwa doppelkonisches Gefäß mit vier von je zwei vertikalen Schnurösen durchlochtem Henkelknubben.

Hügel 8 bestand aus einem primären Hügel, der mit einem sehr sorgfältigen, drei- bis fünfschichtigen Steinkranz umgeben war (Taf. 3 b). Die zugehörige Bestattung bestand aus einer rechteckigen Verfärbung in der Mitte; sie enthielt keine Beigaben. Nach Süden hin war der ursprüngliche Hügel über je einer rechteckigen Steinpackung ohne Beigaben dreifach halbmondförmig erweitert. Der Fuß der äußeren Hügelanschüttung war von einem halbkreisförmigen, etwas hangabwärts ver-rutschten einfachen Steinkranz begrenzt.

Hügel 9 ist der am unvollständigsten untersuchte. Unterhalb der Hügelschüttung, die eine beigabenlose Brandbestattung enthielt, wurde eine großflächige, starke Brandschicht angetroffen. In ihr zeigten sich parallellaufende Strukturen von verbrannten Langhölzern. Wegen der unzulänglichen etatmäßig zur Verfügung stehenden Mittel mußte die Untersuchung vorläufig abgebrochen werden; der Befund ist durch Abdeckung gesichert.

Hügel 13 war von langovaler Form. Im Nordteil fanden sich unterhalb der Hügelaufschüttung, an der Oberfläche des gewachsenen Bodens, parallellaufende, gitterförmige Verfärbungen, offenbar die Spuren eines Stangenrostes, der einen kreisförmigen Platz unter dem später errichteten Hügel bedeckte. Auf dem Gitterrost befand sich in der Mitte eine rechteckige, scharf begrenzte, dicke Holzkohlenschicht, welche einzelne Leichenbrandstücke enthielt. Unter ihr war der Boden durch Hitze hellrot verfärbt. Der Befund wird als Scheiterhaufen gedeutet. Im Südteil des Langhügels, unter einem sekundär aufgeschütteten Hügelanbau, befand sich eine 6 m lange und 1 $\frac{1}{2}$ m breite, aus Findlingen gesetzte Steinreihung. In ihr lagen vier Bestattungen in Form von muldenförmigen Leichenbrandnestern. Zwei der Bestattungen enthielten Beigaben, u. a. teilweise durch

Hitze deformierte Bruchstücke einer Lüneburger Radnadel, einer punzverzierten Scheibennadel, eines Gürtelhakens, zahlreicher Bronzeblechröllchen und zweifach durchlochter Bronzebuckelchen. — Als Nachbestattung wurden hart westlich der Steinsetzung Leichenschatten und Reste eines Skeletts gefunden, welches eine stark korrodierte, große, der Form nach vermutlich kaiserzeitliche (!) Eisenfibel auf der Brust trug. — Der Hügel ist bisher nur auf seiner Westseite untersucht; der Befund ist durch Abdeckung gesichert.

In den Aufschüttungen aller Hügel fanden sich in großer Zahl meist kleine, stark abgeriebene Scherben. Ein Teil davon ist mit Tiefstich-, Ritzlinien- und „Stacheldraht“-Mustern verziert. Ferner wurden eine Anzahl von Schabern und unzählige Abfallsplitter aus Feuerstein gefunden.

Durch das Entgegenkommen des Grundbesitzers ist das Kultivierungsvorhaben vorläufig ausgesetzt worden. Die Untersuchungen sollen im kommenden Frühjahr im größeren Rahmen einer Plangrabung fortgesetzt werden. Dabei sollen auch der Charakter und die Zeitstellung eines ausgedehnten Hochäckersfeldes erforscht werden, das sich nördlich der Grabhügelgruppe unmittelbar an den Fuß der äußersten Hügel anschließt.

K. L. Voss

Eine böhmische Scheibenkopfnadel aus Vesbeck, Krs. Neustadt a. Rbge.

Mit einer Abbildung

Museumsleiter W. Canenbley, Neustadt a. Rbge., meldete der Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Denkmalpflege den Fund einer sogenannten „Böhmischen Nadel“ mit seitlich stehender Scheibe (Abb. 3).

Die Nadel wurde von dem Bauern Harry Lüers, Vesbeck, in dem zur Gemarkung Vesbeck gehörenden Moorgebiet „Blankes Flat“ gefunden. Daß es sich wirklich um einen Moorfund handelt, beweist auch die gleichmäßige, bräunliche Moorpatina.

Der kurze, massive Nadelschaft, an mehreren Stellen leicht